

Ausgabe 4/2012 kostenlos

caritas vor Ort

sozial ■ engagiert ■ aktuell

■ Jeder verdient
Gesundheit



STUTTGART

Inhalt

Aktuelles aus der Caritas 2 – 3

**Kaum Chancen auf ein
gesundes Leben** 4 – 5

Das Leben auf der Straße ruiniert
die Gesundheit

**Gesundheit ohne Geld nur
schwer möglich** 6

Individuelle Beratungen im
Caritaszentrum Bahnhof Möhringen

Perspektiven finden 7

Neue Wege in der Unterstützung
für chronisch Suchtkranke

Heilung für die Seele 8 – 9

Die Armenwallfahrt als Alltags-
unterbrechung zum Kraftschöpfen
für Körper, Geist und Seele

**Nächstenliebe hat Namen
und Gesichter** 10

Hanni Mechler gibt Auskunft über
ihr ehrenamtliches Engagement

Gemeinsam gegen Armut 11

Spenden für Menschen an der
Armutsgrenze

Impressum 11



Spenden machen glücklich

Im Rahmen der Caritas-Woche – in diesem Jahr vom 26. bis 29. September – lud die Caritas Gemeinschafts-Stiftung unterschiedliche Bereichsleitungen des Stuttgarter Caritasverbandes ins Haus der Katholischen Kirche ein. Im Beisein von Caritasdirektor Ulrich Ahlert wurden ihnen Schecks im Wert von 216.300 Euro

zur Unterstützung ihrer Arbeit überreicht. 25.000 Euro gingen an die Behindertenhilfe, 16.000 Euro an die Sucht- und Sozialpsychiatrische Hilfen, und der Bereich Armut, Wohnungsnot und Schulden erhielt 13.500 Euro. Die größte Spende in Höhe von 161.800 Euro ging an den Bereich Altenhilfe.

Beste Kinderstube gesucht



Werden Sie Tagesmutter!

Aus- und Weiterbildung von Tagesmüttern

Tagesmütter-Börse
Wagnerstraße 35
70182 Stuttgart
Tel. 0711-210 69 62

tagesmuetter-boerse@
caritas-stuttgart.de
www.tagesmuetter-boerse.de



Die Tagesmütter-Börse sucht ständig neue Tagesmütter in allen Stuttgarter Stadtteilen. Denn die Nachfrage von Eltern, die ihr Kind gern in einer familienähnlichen Betreuungssituation unterbringen möchten, ist groß.

Wenn Sie sich gern um Kinder im Alter zwischen null und 14 Jahren im eigenen Haushalt kümmern möchten, informieren wir Sie über die kostenlosen Qualifikationskurse zur Tagesmutter. Machen Sie auch in Ihrem Familien- und Bekanntenkreis auf uns aufmerksam.

Alle Interessentinnen laden wir herzlich zu unseren nächsten Informationsveranstaltungen in der Tagesmütter-Börse ein. Sie finden Montagabends am 14.1.2013, 18.2.2013 und 18.3.2013 von 18:30 bis 20 Uhr oder Donnerstagmorgens am 6.12.2012, 10.1.2013 und 7.2.2013 jeweils von 9:30 bis 11 Uhr statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Zwei DVDs zum Bestellen

Kurzfilme zur Medienerziehung

Jugendliche sprechen mit Eltern oder LehrerInnen nur selten über das, was sie im Internet tun oder bewegt. Um miteinander ins Gespräch zu kommen, haben Schüle-



rInnen der Rosensteinschule in Stuttgart-Nord und Verantwortliche des Projekts Medienfluten fünf Kurzfilme (max. zwei Minuten) gedreht. Sie setzen sich mit der jugendlichen Mediennutzung und den Themen Pornografie im Internet, Computerspiele, Gefahren beim Chatten, Cybermobbing und medialer Voyeurismus auseinander. Interessierte Eltern und PädagogInnen können die DVD, Arbeitsmaterialien und weitere Informationen kostenlos beziehen bei: www.medienfluten.de

„Rap and Produce“

Unter diesem Titel haben Jugendliche aus Stuttgart, die von der Mobilen Jugendarbeit betreut werden, einen eigenen Song getextet und produziert. Für viele von ihnen ist Rap (deutsch: Sprechgesang) Teil ihres Lebens, mit dem sie sich, ihre Gefühle und Erlebnisse ausdrücken können. Deshalb erzählt der nun entstandene Song vom dem, was die Jugendlichen umtreibt.



Von den Schwierigkeiten und Problemen ihres Alltag. Von Perspektivlosigkeit und falschen Zielen. Von ihren Träumen und der Hoffnung auf eine gute Zukunft. Und so senden die Jugendlichen mit ihrer Leidenschaft für Rap eine Botschaft in die Welt. Das Video mit dem Song wird in Kürze auf der Videoplattform Youtube aufrufbar sein. Wenn Sie eine DVD mit dem Song haben möchten, schreiben Sie uns. Die ersten zwanzig Einsendungen erhalten die DVD gratis, vielleicht haben Sie ja Glück! **E-Mail: m.huber@caritas-stuttgart.de**

3.000 Kerzen leuchteten am 10.11.2012 als Zeichen der Solidarität auf dem Stuttgarter Schlossplatz für Menschen in Not. Die Aktion „Eine Millionen Sterne“ der Caritas fand zeitgleich in mehr als 70 deutschen Städten statt.



„Unsere Bevölkerung driftet auseinander“

Vom 16. bis 18. Oktober tagte die Delegiertenkonferenz der Caritas in Stuttgart. Mit ihren 160 Mitgliedern ist sie das höchste beschlussfassende Gremium des katholischen Wohlfahrtsverbands. Thema war u.a. auch die sich immer weiter öffnende Schere zwischen Arm und Reich. Peter Neher, der Präsident des Deutschen Caritasverbandes, forderte deshalb die Regierung zu stärkerem Engagement in der Sozialpolitik auf.





Kaum Chancen auf ein gesundes Leben

(gv) Das Leben auf der Straße ruiniert die Gesundheit. Die Folgeschäden sind meistens behandelbar. Doch für viele Betroffene sind die Hürden zum Arzt zu gehen hoch und die Kosten nicht bezahlbar.

Wer arm ist und keinen festen Wohnsitz hat, übernachtet in Sozialhotels, Heimen oder auch im Freien. Den Tag verbringen diese Menschen meist auf der Straße, in Tagesstätten oder Wärmestuben – ohne feste Struktur, ohne sinnvolle Aufgaben, ohne Anregungen.

All das wirkt sich negativ auf die Gesundheit aus. Die Lebenserwartung wohnungsloser Männer liegt durchschnittlich bei 46 Jahren. Das liegt oft schon an den Gründen, warum jemand überhaupt wohnungslos wird. Belastende Familien- und Arbeitssituationen, Suchtprobleme und psychische Erkrankungen spielen da eine große Rolle. Die gesellschaftliche Ausgliederung verschärft die Probleme und zerstört gleichzeitig die körperlichen und psychischen Ressourcen der Betroffenen. Die Zahl der Menschen mit Verhaltensproblemen und die Intensität ihrer Verhaltensauffälligkeiten haben in den letzten Jahren zugenommen.

Zwar haben Wohnungslose, wenn sie krankenversichert sind, Anspruch auf eine medizinische Versorgung im Regelsystem. Doch im Vergleich zur Normalbevölkerung gehen sie seltener zum Arzt, obwohl sie kränker sind. Zum einen liegt das daran, dass auch sie die Praxisgebühr und Zuzahlungen für Apotheke und Krankenhaus leisten müssen. Bei einem Betrag von 12,10 Euro, den wohnungslose Menschen als Hartz-IV-EmpfängerInnen jeden Tag bar ausgezahlt bekommen, sind das Aufsuchen eines Arztes (zehn Euro Praxisgebühr) und der anschließende Gang in die Apotheke (fünf Euro Rezeptgebühr) kaum machbar.

Zwar können sie sich wie alle Geringverdiener per Antrag davon befreien lassen, doch dafür müssen sie mit Belegen nachweisen, dass die Zuzahlungsgrenze erreicht ist.¹ Wie soll beispielsweise ein suchtkranker Wohnungsloser, der schon große Mühe hat, durch den Tag zu kommen, das bewerkstelligen? In seiner Lebenssituation bereiten vermeintliche Kleinigkeiten wie das Abheften von Quittungen große Probleme, die Antragsstellung erst recht. Die Möglichkeit der Freistellung ist vielen sozial benachteiligten Menschen gar nicht bekannt.

Zum anderen halten Scham und Angst vor Ablehnung wohnungslose und arme Menschen von einem Arztbesuch ab. Wer möchte sich untersuchen lassen, wenn Körperhygiene vorher nicht machbar war, die Kleidung verschmutzt ist und die Unterwäsche Löcher hat? Sich ins Wartezimmer zu setzen und auszuhalten, dass die anderen PatientInnen die Nase rümpfen, kostet viel Überwindung. Und wer öffnet beim Zahnarzt unbefangen den Mund, wenn die Mundhygiene jahrelang vernachlässigt wurde?

Bei einem Leben auf der Straße ist an eine gesunde Lebensführung nicht zu denken, Gesundheit hat nicht die oberste Priorität. Häufig haben diese Menschen nur ein eingeschränktes Verständnis für die eigene Gesundheit. Bei vielen ist die Fähigkeit, den eigenen Körper zu spüren und krankhafte Veränderungen wahrzunehmen, nicht mehr vorhanden. Deshalb ist auch das Reden über den persönlichen Gesundheitszustand – egal ob mit medizinischem Fachpersonal, SozialarbeiterInnen oder Freunden – äußerst schwierig. Medizinische Hilfe wird meist nur in Notfällen und unter großem Misstrauen angenommen.

Mit dem Ergebnis und den Konsequenzen der Untersuchung müssen Wohnungslo-

se oft allein fertig werden. Sie verfügen nicht über ein stabiles Familiengefüge oder ein soziales Netzwerk, das menschliche Zuwendung und Trost spendet. Nur selten gibt es jemanden, der z.B. nach einem Krankenhausaufenthalt den Heilungsprozess durch Besuche unterstützt, einkaufen geht, sich um die Wäsche kümmert.

Damit Arme und Wohnungslose nicht gänzlich von medizinischer Hilfe abgekoppelt sind, gibt es in unserer Tagesstätte Olgastraße eine ambulante Erstversorgung. So werden beispielsweise Wunden gesäubert und verbunden, bei Erkältungskrankheiten Hustensaft verabreicht oder bei einer Magenverstimmung nicht rezeptpflichtige Medikamente ausgegeben. Außerdem bietet in Stuttgart das MedMobil als fahrende Arztpraxis eine ambulante Grundversorgung auf öffentlichen Plätzen an, wo sich Menschen in Armutslagen tagsüber gerne aufhalten.

Grundsätzlich fordert der Deutsche Caritasverband, dass diese niederschwellige medizinische Hilfe flächendeckend durch das Regelsystem der Gesundheitsversorgung umgesetzt und gewährleistet wird. Ihre Bereitstellung darf nicht auf Wohlfahrtsverbände abgeschoben und durch Spenden finanziert werden. Außerdem gibt es kaum Spendentöpfe, die BezieherInnen niedriger Einkommen bei der Praxisgebühr, dem Kauf von Medikamenten oder Heilmitteln finanzielle Unterstützung gewährt.

Der Deutsche Caritasverband begrüßt die Entscheidung der Koalition, die Praxisgebühr abzuschaffen. Außerdem setzt er sich dafür ein, dass für diesen Personenkreis eine Zuzahlungsbefreiung bei Medikamenten und Heilmitteln (wieder-)eingeführt wird. Es bedarf dringend einer solidarischen, an der jeweiligen Lebenslage sozial benachteiligter Menschen orientierten Verteilung der Gesundheitsressourcen.



¹ Zwei Prozent des Bruttoeinkommens pro Jahr und bei chronisch Kranken ein Prozent müssen selbst getragen werden.



Gesundheit ohne Geld nur schwer möglich

(gv) Wenn sozial Benachteiligte im Caritaszentrum Bahnhof Möhringen durch Beratung und Unterstützung eine neue Lebensperspektive aufbauen, wandelt sich auch ihr Gesundheitsverhalten. Mit einem leeren Portemonnaie wird das jedoch stark eingeschränkt.

Menschen, die in prekären Wohnverhältnissen leben, lange arbeitslos oder drogenabhängig sind, brauchen für die Bewältigung ihrer Probleme Unterstützung. Das Caritaszentrum Bahnhof Möhringen ist so eine Anlaufstelle, die für Hilfe sorgt. Bei den Beratungen, die hier angeboten werden, geht es neben den individuellen Sorgen und Nöten auch um praktische Lebenshilfe, die die Gesundheit mit einschließt.

„Wichtig für unsere Klienten ist, dass der Tag eine Struktur bekommt“, sagt Caritas-Mitarbeiter Kai Koch. „Dazu gehört auch, dass es einen Grund zum Aufstehen gibt. Deshalb bieten wir in unserem Café täglich ein Frühstück für einen Euro an. Das schafft die Grundlage für den Tag, und außerdem isst man nicht allein. Hier kann man Kontakt zu anderen Betroffenen haben oder mit einem Betreuer reden.“

Zweimal pro Woche gibt es auch ein warmes Mittagessen für zwei Euro. „Gesunde Mischkost – frisch zubereitet“, erläutert der Sozialarbeiter. „Da ist unser Café immer voll. Da kommen auch viele Menschen aus dem

Stadtteil, denen man die Armut auf den ersten Blick nicht ansieht, die aber ihr bisschen Geld sehr genau einteilen müssen.“

Bei den individuellen Beratungen kommen immer wieder die gesundheitlichen Folgeschäden des Suchtmittelkonsums, der Wohnungslosigkeit und der langen Arbeitslosigkeit zur Sprache. „Alkoholranke sind häufig Diabetiker, haben Leber- und Bauchspeicheldrüsenerkrankungen sowie Nervenschädigungen. Menschen, die illegale Drogen konsumieren, leiden meist unter Hepatitis oder HIV-Infektionen. Viele haben aufgrund ihrer prekären Lebensverhältnisse Depressionen und vernachlässigen ihren Körper und ihre Gesundheit“, erklärt Heike Weiß, die seit 20 Jahren in der Suchthilfe und davon 12 Jahre in der Suchtberatung des Stuttgarter Caritasverbandes tätig ist.

Gemeinsam wird versucht, das Leben in neue Bahnen zu lenken. Dazu gehört auch, gesundheitsschädigende Gewohnheiten abzulegen und eine gesündere Lebensführung wie bisher zu entwickeln. „Manche Klienten lassen sich von uns zu einer stationären

Entgiftung anregen und erleben in der Klinik nach langer Zeit eine unterstützende Versorgung. Andere beginnen mit einer Substitutionsbehandlung, um von den Drogen wegzukommen. Wieder andere reduzieren ihren Alkohol- oder Zigarettenkonsum und achten mehr auf regelmäßige Mahlzeiten und Körperpflege. Oder es gelingt uns, Klienten so zu motivieren, dass sie nach Jahren endlich mal wieder zum Zahnarzt gehen oder eine wichtige Behandlung in Angriff nehmen. Es sind sehr individuelle und meist viele kleine Schritte auf dem Weg zu einem neuen Körpergefühl und zu mehr Gesundheitsbewusstsein.“

Was Arztbesuche sehr oft verhindert, ist das fehlende Geld für die Praxis- und Rezeptgebühren, Zuzahlungen zu Medikamenten oder Fahrten zu weit entfernten Arztpraxen. Deshalb hat das Caritaszentrum Bahnhof Möhringen in 2011 Spendengelder dafür verwendet, die Betroffenen finanziell zu unterstützen. Dieser Spendentopf ist längst leer, eine Auffüllung wäre dringend nötig. Hilfe ist jederzeit willkommen!

„Gebraucht zu werden ist etwas ganz Tolles“

(kalef) Der Caritasverband Stuttgart geht in der Unterstützung für chronisch Suchtkranke neue Wege. In offenen Gesprächsgruppen geben ehemals Betroffene als Suchthelfer ihre persönlichen Erfahrungen weiter und zeigen, wie vergessene Stärken und Lebensfreude neu entdeckt werden können.

Die erste Berührung mit Rauschmitteln und Drogen gab es auf dem Hof der Berufsschule: „Irgendeiner hatte immer Stoff dabei, jeder wollte es ausprobieren.“ Diese Versuche und die anschließenden rauschhaften Zustände markierten bei Micele Mosca den Beginn einer Drogenkarriere, die 22 Jahre lang andauern würde. Vom Haschisch ging es damals schnell weiter zu Ecstasy, Kokain und Heroin. Trotz ständiger und massiver Drogenzufuhr schaffte es der junge Mann zunächst, ein strukturiertes Leben mit einer Berufstätigkeit als Kellner und einem großen Bekanntenkreis zu führen.

Nach jahrelangem Heroinkonsum, Entzugsversuchen, Rückschlägen und erneutem Fixen rebellierte Geist und Körper. Geschwächt und geschockt von immer neuen Todesnach-

richten süchtiger Bekannter entschloss sich der heute 47-Jährige zu einer Behandlung mit Methadon, einem Ersatzmittel für Heroin, das Abhängige täglich unter Aufsicht in einer bestimmten Dosis schlucken. Doch auch Methadon hat Nebenwirkungen und nach fünf Jahren hatte er die Nase voll.

Mit enormer Willenskraft hat er sich vor einiger Zeit deshalb vom Drogenkonsum verabschiedet. Dem Thema selbst hingegen hat er nicht den Rücken gekehrt, im Gegenteil: Um seine persönlichen Drogen Erfahrungen weitergeben zu können, absolvierte er eine Suchthelferausbildung, in der unter anderem Seminare zur Suchtentstehung, zum Suchthilfesystem und zur Gesprächsführung für die herausfordernde Arbeit vor Ort qualifizieren. Heute berät er in der Caritas Substitutionsambulanz und

im Kontaktcafé „High Noon“ in Stuttgart in offenen Gesprächsgruppen als Co-Leiter Menschen, die versuchen, mit Hilfe von Methadon ein einigermaßen geregeltes Leben zu führen oder ganz von den Drogen wegzukommen.

In diesen Gruppen, so erzählt er, erlebe er eine große Offenheit. Ohne Angst könnten die suchtkranken Männer und Frauen dort ihre Fragen stellen: „Das ist vielleicht so, weil ich selber ehrlich zu den Leuten bin.“ Sie würden an seinem Beispiel mit eigenen Augen sehen, dass man es schaffen könne, wieder eine Perspektive zu finden. Das Engagement als Suchthelfer, zunächst als Projekt für zwei Jahre als Halbtagesstelle finanziert, ist für Micele Mosca selbst eine große Lebensbereicherung: „Gebraucht zu werden ist etwas ganz Tolles.“



Heilung für die Seele

(kalef) Gemeinsam durch die Natur wandern, sich berühren lassen von Lebensgeschichten, sich selbst und anderen begegnen: Die Armenwallfahrt des Stuttgarter Caritasverbandes ist nicht nur ein starkes Zeichen der Solidarität mit den Ausgegrenzten unserer Gesellschaft, sondern auch eine Alltagsunterbrechung zum Kraftschöpfen für Körper, Geist und Seele.

Viele Wege führen von der Domkirche St. Eberhard in Stuttgart zum Kloster Weggental. Während bei der letzten Caritaswallfahrt im Jahr 2010 die Wanderer über Esslingen, Metzingen und Tübingen Richtung Rottenburg geleitet wurden, sieht der Streckenverlauf für die Tage vom 30.9. bis 3.10. jetzt anders aus. Zwar gab es als seelische Stärkung wieder den Reisebogen des Stuttgarter Stadtdekanen und einen zusätzlichen Motivationsschub durch das Mitwandern von Caritasvorstand Raphael von Deym und Bereichsleiter Manfred Blocher. Auch müssen wieder vier Tagesetappen zwischen elf und gut 20 Kilometern bewältigt werden. Doch heuer schlängelt sich der Wanderpfad von den Fildern durchs Siebenmühlental weiter durch die herrlichen Wälder des Schönbuchs und durch das Ammertal. Die gastgebenden Kirchengemeinden sind dieses Mal St. Martinus in Waldenbuch und St. Stephanus in Poltringen. Wie schon vor zwei Jahren öffnet wieder die Pilgerherberge Frommenhausen ihre Pforten für die müden Wanderer. Zu ihnen zählt der 71-jährige Franz, der schon im Herbst 2010 die Pilgerfahne getragen hat und nun erneut voller Vorfreude seinen Rucksack gepackt hat.

In seinem Stuttgarter Alltag kommt er nicht allzu oft heraus aus der Stadt. Gelegentlich geht er zum Mittagessen in die Caritasstagesstätte in der Olgastraße. Dort gibt es für Menschen, die finanziell nicht auf Rosen gebettet sind und oft keine eigene Wohnung haben, günstiges Essen und außerdem viele Möglichkeiten für zwanglose Gespräche. Ansonsten vertreibt er sich seine Zeit mit einem Hausmeisterjob sowie mit Lesen, Malen und intensivem Nachdenken über den Zustand der Welt. In Oberschlesien geboren und mit der Familie aus der Heimat vertrieben, hat er im Lauf seines Lebens viele Höhen erreicht, aber auch Tiefen durchschritten, Enttäuschungen erlebt, sich immer wieder aufgerappelt und weitergemacht.

Jetzt ist er in einer Phase und einem Alter angekommen, wo sich Menschen vermehrt mit Sinnfragen und in der Folge auch mit dem Stellenwert von Religiosität auseinandersetzen. Franz hat dazu eine klare Meinung: „Ich bin kein ungläubiger Mensch, aber dennoch stehe ich dem Glauben kritisch gegenüber.“ Trotzdem sei er sehr empfänglich für religiöse Erfahrungen, für spirituelle Worte und Gesten.

Wie ernst es ihm damit ist, zeigt sich auf sehr schöne Weise bei der zweiten Etappe von Waldenbuch nach Poltringen-Ammerbuch. Gut gelaunt und bewegt hat die gut 20-köpfige Gruppe zuvor die Gastfreundschaft der Waldenbacher Kirchengemeinde St. Martinus genossen. Eine kurze Busfahrt bringt die Gruppe, zu der immer wieder Tageswanderer stoßen, zum Klos-



Alle Fotos: kalef





ter Bebenhausen nahe Tübingen. Joachim Reber, beim Stuttgarter Caritasverband verantwortlich für die Mitarbeiterseelsorge und spirituelle Bildung, erläutert vor Ort die Grundideen der Benediktiner, des klösterlichen Lebens, die Bedeutung von Begriffen wie Armut, Gehorsam und Keuschheit und deren mögliche Interpretation für die heutige Zeit. Danach schreitet man durch den Kreuzgang des ehemaligen Zisterzienserklosters, erst schweigend, dann singend. „Geh mit uns auf unserm Weg.“ Franz singt kräftig mit, es klingt klar und überzeugt, genauso wie kurz darauf die Worte des Vaterunsers, das der Theologe Reber mit den Wallfahrern zwischen den widerhallenden Kirchenmauern betet.

„Auch wegen solchen Momenten bin ich gern bei der Wallfahrt mit dabei. Ich merke dann, wie sich bei mir und bei den anderen eine ganz besondere Stimmung breit macht.“ Schon bei der letzten Wanderung vor zwei Jahren ist ihm diese spezielle Atmosphäre aufgefallen. Eine Atmosphäre, die offenbar nicht nur kurzfristig wirkt. Denn: „Bei uns sind auch Leute mit dabei, die sich und andere stressen und die eine große Wut in sich tragen. Und hier beim Gehen durch Wälder und Wiesen erlebe ich sie als friedliche ruhige Menschen.“

Im gleichmäßigen Dahinschreiten hat die Gruppe inzwischen ihren Rhythmus gefunden. Immer wieder finden sich kleine Zweier- und Dreiergrüppchen zusammen. Caritasmitarbeiter sind im Gespräch mit Klienten und Besuchern ihrer Einrichtungen vertieft und untereinander nähern sich auch diejenigen an, die sich im Alltag nur flüchtig wahrnehmen. Diese veränderte Kommunikation nimmt Franz auch bei sich selbst wahr: „Ich lebe sehr zurückgezogen und habe oft auch keine Lust, jemand zu treffen. Aber hier in diesen Tagen und Stunden bin auch ich viel offener und interessiere mich für die Geschichten, die andere so erzählen.“



Und noch etwas hat der 71-jährige festgestellt, nämlich dass alltägliche Abläufe und Gewohnheiten sich unerwartet in einem neuen Licht präsentieren können. Immer noch kann er ins Schwärmen geraten, wenn er an die gemeinsamen Vesperstunden im Freien und an die liebevoll gerichteten Teller denkt: „Plötzlich fallen einem da Dinge auf, die man sonst gar nicht groß beachtet. Essen und Trinken bekommen plötzlich eine neue Wertschätzung.“ Seine Hoffnung auf eine Wiederholung dieser Sinnenfreuden wird nicht enttäuscht. Denn als die Wanderer aus dem Schönbuch heraus in eine breite Lichtung treten, warten schon ein reich gedeckter Tisch und gefüllte Getränkekannen. Johanna Renz, die Leiterin der Caritastagesstätte für wohnungslose Menschen, ist – unterstützt von zwei jungen Helfern – voraus gefahren, um die hungrigen Wallfahrer gut versorgen zu können.

Die heutige Etappe wird wie die vorherigen und die nächsten Strecken kundig angeführt von Siegfried Baur aus Waldenbuch. Der Ingenieur hat beim Schwäbischen Albverein eine Ausbildung zum Wanderführer absolviert und lenkt die Gruppe sicher durch den Schönbuch bis zum Kloster Weggental, wo die Pilgerwallfahrt mit einer Abschlussandacht endet. Ein wenig fürchtet sich Franz davor, wie schon nach der vorherigen Wallfahrt, in ein mentales Loch und ein merkwürdiges Einsamkeitsgefühl zu fallen. Doch: „Ich hoffe, dass die erlebten Impulse mir helfen, diese Zeit durchzustehen und mich weiter begleiten werden.“



Nächstenliebe hat Namen und Gesichter

(gv) Dieses Mal gibt Hanni Mechler, 67 Jahre, darüber Auskunft, warum sie sich für andere Menschen einsetzt. Sie engagiert sich ehrenamtlich in der Secondhand-Boutique PragA sowie im Marienhospital und berichtet, was sie antreibt und bewegt.

„Ich wusste schon zum Ende meiner Berufstätigkeit, dass ich danach nicht nur zuhause sitzen wollte, sondern weiterhin eine Aufgabe, eine Beschäftigung brauche. Beim Katholischen Bildungswerk habe ich den Sozialführerschein gemacht. Das ist ein tolles Angebot um herauszufinden, welche Tätigkeit zu einem passt. Es gibt so viele Möglichkeiten, da muss man sich erst orientieren. So konnte man sich informieren, wurde beraten und konnte in unterschiedliche Dienste hinein schnuppern.“

Ich habe mich für die Mitarbeit in der Secondhand-Boutique PragA – einem Arbeitsprojekt für langzeitarbeitslose Frauen – entschieden. Die PragA wurde Ende September 2008 eröffnet, und ich war von Anfang an mit dabei. Fachwissen und langjährige Erfahrung aus meiner früheren Berufstätigkeit kann ich hier weitergeben, so dass ich die Beschäftigten im Verkauf, der Warenpräsentation und Warenkunde geschult habe. Weil die Arbeit Spaß macht und

wir ein tolles Team sind, bin ich bis heute dabei geblieben. Mittlerweile hat sich die PragA etabliert, wir sind weit über den Standort hinaus bekannt, haben Stammkunden und gute Umsätze. Das Projekt ist einfach eine gute Sache – für die arbeitslosen Frauen und auch für die Umwelt. Und wenn die eigene Hilfe so gut ankommt, gibt einem das selber Auftrieb und ein gutes Gefühl.

Außerdem engagiere ich mich noch im Marienhospital beim Patientenbegleitedienst. Vier Stunden pro Woche begleite ich Patienten zu verschiedenen Untersuchungen, führe sie auf schier endlosen Wegen durch dieses große Krankenhaus zu den richtigen Behandlungsräumen und helfe beim An- und Ausziehen. Die Kranken sind sehr dankbar für ein paar gute Worte, ein bisschen Ablenkung und Zuspruch. Und die Schwestern haben mehr Zeit für ihre eigentliche Arbeit. Auch sie sind sehr dankbar für die Entlastung und

immer sehr freundlich und hilfsbereit. Wenn die eigene Unterstützung soviel Anklang findet, kommt man ganz erfüllt nach Hause.

In meinem vielfältigen Berufsleben hatte ich immer Kontakt zu ganz unterschiedlichen Menschen, und das möchte ich beibehalten. Das Ehrenamt gibt mir die Gelegenheit dazu. Mir ging es gut in meinem Leben und ein Stückchen möchte ich zurückgeben. Es tut mir gut, anderen Menschen zu helfen, jemanden in Not zu unterstützen. So lange ich selber gesund bin, mache ich weiter, denn es gibt mir ein gutes Gefühl.“



Gemeinsam gegen Armut

(mü) Wir bitten um Spenden für Menschen, die wohnungslos sind und an der Armutsgrenze leben.

In einer kürzlich veröffentlichten Studie zu deutschen Städten mit dem höchsten Einkommen lag Stuttgart hinter Hamburg und München auf Platz drei. Auch bei der Arbeitslosigkeit liegt Stuttgart mit 5,9 % hinter dem Bundesdurchschnitt. Alles in allem ein positives Bild für die Landeshauptstadt.

Doch trotz des materiellen Wohlstandes gibt es in Stuttgart Menschen, die auf der

Schattenseite leben: Langzeitarbeitslose, Menschen ohne festen Wohnsitz, ältere MitbürgerInnen mit geringem Einkommen. Bei ihnen reicht das Geld nicht für das tägliche Auskommen, für Kleidung, Essen und Freizeitgestaltung.

Die Stuttgarter Caritas nimmt sich dieser Menschen an, getreu ihrem Motto: Not sehen und handeln. In unserer Tagesstätte

in der Olgastraße, mit Notübernachtungsplätzen und in unseren Wohnheimen für Menschen ohne festen Wohnsitz.

In der Tagesstätte in der Olgastraße bekommen sie ein Frühstück oder ein warmes Mittagessen zu einem günstigen Preis. Dort finden sie Kontakt zu anderen Menschen. Neben der wichtigen Grundversorgung mit Kleiderkammer, Ambulanz und Duschen steht ein weiterer Aspekt seit vielen Jahren im Mittelpunkt unserer Arbeit: Die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Denn die Grundbedürfnisse nach Essen, nach Sauberkeit und Wärme lassen sich in Stuttgart gut befriedigen. Ein Theaterbesuch jedoch oder ein Nachmittag im Museum ist für viele finanziell nicht machbar. Auch ein Ausflug oder eine kurze Reise lassen sich nur mit Ihrem Engagement als Spenderin oder Spender realisieren.

Sie ermöglichen mit Ihrer Gabe, dass Menschen in Not nicht auf sich selbst gestellt sind, sondern Wärme und Anteilnahme erfahren. Dafür unser herzliches „Vergelt's Gott!“



Foto: KNA/Harald Oppitz

So können Sie helfen!

Not sehen und handeln – unter dieses Motto hat der Caritasverband für Stuttgart e.V. seine Tätigkeit gestellt. In unseren Diensten und Einrichtungen beraten, betreuen und pflegen wir Menschen, die Hilfe benötigen. Wenn Sie uns dabei

unterstützen möchten, sind wir dankbar für jeden Euro, den Sie für unsere unterschiedlichen Arbeitsbereiche spenden.

Wenn Sie Fragen rund ums Thema Spenden haben, wenden Sie sich bitte an

Caritasverband für Stuttgart e.V.

Renate Erdei

Königstr. 7, 70173 Stuttgart

Tel: 0711 7050-334

r.erdei@caritas-stuttgart.de

www.caritas-stuttgart.de

Impressum

Herausgeber: Caritasverband für Stuttgart e.V.
www.caritas-stuttgart.de

Anschrift für Redaktion und Vertrieb:

Caritasverband für Stuttgart e.V.
Strombergstr. 11, 70188 Stuttgart
Tel: 0711 2809-2720
E-Mail: g.vey@caritas-stuttgart.de

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Chefredakteurin Gisela Vey (gv)

Karin Lutz-Efinger (kalef)

Friedemann Müns-Österle (mü)

Bildredaktion: Lothar Schmidt

Fotografie:

Titelbild: Jürgen Ritterbach, Düren

kalef: Karin Lutz-Efinger, Stuttgart

Caritasverband für Stuttgart e.V.

Herstellung und Satz:

W52 MarketingKommunikation GmbH, Fellbach
caritas vor Ort erscheint kostenlos viermal im Jahr in einer Auflagenhöhe von 8.500 Stück, Änderungen vorbehalten. Für die Richtigkeit der abgedruckten Inhalte übernimmt die Redaktion keine Gewähr. Nachdruck und elektronische Verwendung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers und Quellenangabe.

Die nächste Ausgabe erscheint Anfang März 2013. Wir senden Ihnen caritas vor Ort gerne im Abonnement zu, das Sie jederzeit wieder abbestellen können.

Besuchen Sie uns auch auf dem Stuttgarter
Weihnachtsmarkt vom 28. November bis 23. Dezember 2012.
(Nadlerstraße Ecke Hirschstraße, hinter dem Rathaus)



Auch das ist **caritas. Innovation, Design
und ein Laden voller guter Ideen.**

Produkte mit Mehrwert aus unseren Ateliers, von Menschen
in Stuttgart, die eine Perspektive brauchen. Erhältlich in der

Caritas Manufaktur
im Haus der Katholischen Kirche
Königstr. 7, 70173 Stuttgart
Öffnungszeiten
Montag bis Samstag 10-18 Uhr

